

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft¹

Miesbach

Nummer

8

0

6

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

5	1	6	3	0
---	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

3	3	5	0	0
---	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	6	5
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

	2	0
--	---	---

5. Waldverteilung

• überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

• überwiegend Gemengelage

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder

--

Eichenmischwälder

--

Bergmischwälder

X

Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen

--

Hochgebirgswälder

X

.....

--

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh
Bestandsbildende Baumarten	X	X		
Weitere Mischbaumarten			X	X

	Bu	Ei	Elbh	SLbh
	X		X	
				X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hochwildhegegemeinschaft Miesbach erstreckt sich von der Molassezone des Alpenvorlandes über die Flyschberge und den kalkalpinen Bereich bis zur Landesgrenze im Süden; die Höhenlage reicht von ca. 700 bis 1885 m ü. N.N.

Das Bewaldungsprozent liegt mit 65 % deutlich über dem Landesdurchschnitt von 37% (BWI3). Hervorstechend ist der hohe Schutzwaldanteil mit rd. 62 % der Waldfläche. Wald in den Hoch- und Kammlagen, auf Steilhängen, auf erosionsgefährdeten und labilen Standorten, sowie Wasserschutzwald, Straßenschutzwald und Lawinenschutzwald tragen zu diesem hohen Schutzwaldanteil bei.

¹ Nicht zutreffendes streichen!

Im Süden wird das Kalkalpin als Ausgangssubstrat weitgehend vom Hauptdolomit dominiert. Dieser neigt zur Flachgründigkeit und ist vor allem in südlichen Expositionen ein problematischer Waldstandort mit besonderer Erosionsgefährdung. Die Gefahr von Humusschwund und Nährstoffverlusten bei Freilage erfordert möglichst stetige Bodendeckung, welche am besten durch reich strukturierten, stufig aufgebauten Dauerwald gewährleistet ist. Häufig sind die Waldbestände auf diesen Standorten jedoch aus verschiedenen Gründen verlichtet und aufgrund jahrelang ausgebliebener Naturverjüngung vergrast.

Hier liegen die großen Sanierungs- und Gefährdungsgebiete, in denen der Schutzwald neben den reinen Boden- und Wasserschutzfunktionen auch eine besondere Bedeutung für den Schutz von Infrastruktureinrichtungen hat. Als Beispiele seien die Schutzwaldsanierungsgebiete Hagenberg, Grüneck, Sonnberg, Seeberg, Traithen und Rotwand-Süd genannt.

In diesen Gebieten finden seit vielen Jahren Schutzwald-Sanierungsmaßnahmen mit erheblichem finanziellem Einsatz statt. Sowohl die künstlich ausgebrachten Pflanzen als auch die Naturverjüngungen sind auch außerhalb der eigentlichen Sanierungsflächen mit z. T. sehr ungünstigen Standortsbedingungen konfrontiert.

Aufgrund des langsamen Wachstums ist die Verjüngung über deutlich längere Zeiträume als in tieferen Lagen einer Verbissgefährdung ausgesetzt, auf besonders ungünstigen Standorten auch mehrere Jahrzehnte. Neben der eigentlichen Schutzwaldsanierung kommt in allen Sanierungs- und Gefährdungsgebieten der vorbeugenden Schutzwaldpflege eine ganz besondere Bedeutung zu. Insbesondere muss im Rahmen der Schutzwald-Bewirtschaftung sichergestellt sein, dass auf den teilweise sehr labilen und erosionsanfälligen Böden ein möglichst naturnaher Bergmischwald nachwachsen kann, denn nur dieser kann die vielfältigen Schutzfunktionen optimal erfüllen. Im Bereich der Flyschvorberge und der kalkalpinen Randzone überwiegen feinerdreiche, wüchsige und z. T. labile, rutschanfällige Standorte. Hier liegen auch einige Wildbacheinzugsgebiete, die von der Wasserwirtschaftsverwaltung als Gefährdungsgebiete ausgewiesen wurden.

Die Altbestände des Bergwaldes setzen sich überwiegend aus gut gemischten Beständen mit Fichten, Tannen, Buchen und Bergahorn zusammen. Beigemischt sind je nach den Standortsverhältnissen Esche, Bergulme, Vogelbeere, Mehlbeere, örtlich Lärche, Kiefer und Eibe. Die Baumartenverteilung variiert entsprechend den natürlichen Standortsbedingungen und verändert sich an der Höhenobergrenze des Waldvorkommens zum subalpinen Fichtenwald, um schließlich in Latschenfeldern auszulaufen.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	X
	Gamswild.....	X	Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Insgesamt wurden 1.536 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 cm aufgenommen, dabei überwiegt das Edellaubholz mit 56%, gefolgt von Tanne mit 18%, Fichte mit 13% und Buche mit 10%. Weitere Baumarten kommen nur in geringer Stückzahl vor.

Der Verbiss im oberen Drittel ist gegenüber 2015 beim Edellaubholz von 21% auf 29%, bei Tanne von 10% auf 15%, und bei Buche von 13% auf 17% gestiegen; an der Fichte lag dieser Verbiss wie 2015 bei 2%.

2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

Insgesamt wurden 5.700 Verjüngungspflanzen ab 20 cm bis zur maximalen Verbisshöhe aufgenommen, davon 19% Fichte, 11% Tanne, 26% Buche, 36% Edellaubholz und 7% Sonstiges Laubholz. Weitere Baumarten kommen nur in geringer Stückzahl vor.

Gegenüber 2015 ist der Leittriebverbiss an der Fichte mit 2% gleichgeblieben, an den Mischbaumarten jedoch gestiegen oder sogar deutlich gestiegen: Bei Tanne von 10% auf 23%, bei Buche von 14% auf 20%, bei Edellaubholz von 26% auf 34% und beim Sonstigen Laubholz von 22% auf 32%. Insgesamt ist also bis auf die Fichte eine signifikante Zunahme des Leittriebverbisses festzustellen.

Der Verbiss im oberen Drittel weist höhere Werte auf als der Leittriebverbiss: 11% bei der Fichte, 42% bei der Tanne, 46% bei der Buche, 66% beim Edellaubholz und 52% beim Sonstigen Laubholz.

Fegeschäden sind nur in geringem Umfang aufgetreten.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe** (Erhebung von Fegeschäden)

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die maximale Verbisshöhe durch Schalenwild in der Hegegemeinschaft in den höheren Lagen mit Rotwildvorkommen bei ca. 2,5 Meter, ansonsten bei ca. 1,5 Meter.

Auf den Aufnahmeflächen wurden insgesamt 198 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Fegeschäden wurden dabei nur in geringem Umfang festgestellt.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:	7	6
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....		4
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:		0

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung(unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes "Wald vor Wild".
- "Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Zur Stabilisierung der Wälder, insbesondere im Hinblick auf den weiter fortschreitenden Klimawandel, ist ein hoher Anteil an Mischbaumarten (Tanne und Laubhölzer) dringend erforderlich. Als Ergänzung zur Fichte kommt hierbei der Tanne auch eine wichtige Funktion für die Erhaltung der wirtschaftlichen Ertragskraft und die Optimierung der Schutzfunktion der Bergwälder zu.

Tanne, Buche, Edellaubholz und Sonstige Laubhölzer samen sich aus den in der Hegegemeinschaft vorhandenen Altbäumen natürlich an, haben maßgeblichen Anteil an der Waldverjüngung

und spielen daher eine wichtige Rolle bei der Beurteilung der Verjüngungssituation.

Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Die Fichte kann sich mit geringem Leittriebverbiss weitgehend ohne Einschränkungen verjüngen. Der festgestellte Leittriebverbiss bei der Buche hat zwar zugenommen, liegt aber insgesamt noch im tragbaren Bereich. Beim Edellaubholz sowie vor allem bei der Tanne wird diese Grenze jedoch überschritten. Dies zeigt sich an der deutlichen Entmischung der Verjüngung zuungunsten von Edellaubholz und Tanne. So ist das Edellaubholz in der Schicht kleiner 20 cm noch mit 56% beteiligt, in der Schicht 80cm bis zur maximalen Verbisshöhe sinkt dieser Wert auf 24%, also auf weniger als die Hälfte. Bei der Tanne ist hier sogar eine Absenkung von 18% auf 5%, d. h. auf weniger als ein Drittel des Ausgangswertes, zu verzeichnen.

Aufgrund der deutlichen Entmischung der Verjüngung zu Ungunsten von Edellaubholz und Tanne wird die Verbissbelastung insgesamt als **zu hoch** beurteilt. Verbisschwerpunkte bestehen in den Gemeinschaftsjagdrevieren Tegernsee (Südteil), Rottach-Egern/Peißenberg, Rottach-Egern/Wallberg, Kreuth-Ost, Aurach und vor allem in den drei Bayrischzeller Gemeinschaftsjagdrevieren sowie im Eigenjagdrevier Bauer in der Au. Auch in Teilen des Staatsjagdreviers Miesbach bestehen Verbisschwerpunkte, so im Bereich Westerberg und Tufftal sowie vor allem in den Sanierungsgebieten Aurachtal, Hagenberg, Stolzenberg, Langenau (südlicher Bereich) Grüneck (obere Lagen) und Sonnberg (obere Lagen). Eine geringe Verbissbelastung mit entsprechend günstigen Bedingungen für die Verjüngung der Mischbaumarten findet sich lediglich in den Gemeinschaftsjagdrevieren Bad Wiessee und Hausham 2. Weiteres zur örtlichen Situation kann den ergänzenden Revierweisen Aussagen entnommen werden.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die jagdlichen Bemühungen haben im Durchschnitt der Hegegemeinschaft nicht ausgereicht, eine ausreichende Verjüngung der vorherrschenden Bergmischwälder sicherzustellen. Der Abschuss ist daher zu **erhöhen**, mit Schwerpunkt auf den in den ergänzenden Revierweisen Aussagen mit "zu hoch" eingestuften Revieren und – soweit dort nicht genannt – den oben angeführten Verbisschwerpunkten. Da sich insbesondere in den Sanierungsgebieten mit Gamsvorkommen deutliche Verbisschwerpunkte befinden, ist der Gamsabschuss signifikant zu erhöhen.


Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Holzkirchen, 28.09.2018	Unterschrift 
---------------------------------------	--

FD Stefan Kramer
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“